

Nach einer einführenden Darstellung der hauptsächlichsten Vorstellungen über die Uroffenbarung in der französischen Theologie des 18. Jahrhunderts im I. Kapitel, werden all die genannten Fragen theologiegeschichtlich untersucht in den weiteren Kapiteln über die absolute Notwendigkeit der Uroffenbarung und Urtradition im System des strengen französischen Traditionalismus (L. de Bonald, J. de Lamennais u. a.), über die Wandlungen des Traditionalismus und ihr Einfluß auf das Verständnis der Uroffenbarung bei L. E. Bautain (III. Kap.), über die Konzentration der historischen Forschungen und der philosophisch-theologischen Auseinandersetzungen auf die Probleme der Uroffenbarung im gemäßigten französischen Traditionalismus (bei A. Bonnetty) sowie die Wandlungen und der Verfall des Traditionalismus (IV. Kap.). Das Ergebnis der Untersuchungen bringt zwar keine endgültige Lösung, aber doch eine gewisse Klärung der Probleme der Uroffenbarung und Urtradition vor allem dadurch, daß sich angesichts der Vielschichtigkeit der Fragen und Schwierigkeiten, die durch den Traditionalismus ausgelöst wurden, zeigt, welche Wege zur Lösung nicht geeignet oder geeignet sind und in welcher Linie vor allem die Lösung der Frage nach einer Uroffenbarung gesucht werden muß. Gegenüber dem die Uroffenbarung zur Begründung natürlicher Wahrheiten postulierenden Traditionalismus wird deutlich, daß die Uroffenbarung von ihrer wesentlichen Beziehung zur übernatürlichen Heilsgeschichte her gesehen werden muß, die kein von Menschen erdachtes System ist, sondern Heilshandeln Gottes. In diese Richtung weisen auch die Verhandlungen des Vatikanums I. und die Theologie nach der Epoche des Traditionalismus. Wenn auch für die systematische Theologie das Ergebnis dieser methodisch gewissenhaft und mit einer erstaunlichen Erudition durchgeführten theologiegeschichtlichen Untersuchung, die ja nicht zunächst nach praktischen Ergebnissen beurteilt werden kann, bescheiden sein mag, so ist es doch wichtig genug. Es bleibt nun Aufgabe weiterer Untersuchungen herauszufinden, ob die Probleme der Uroffenbarung für die historische Forschung unlösbar sind und ob die Antwort nur von der Theologie aus dem Glauben heraus gegeben werden kann.

Würzburg

Josef H a s e n f u ß

H ö t z e l, Norbert, *Die Uroffenbarung im französischen Traditionalismus*. (Münchener Theologische Studien II. Abt., 24. Bd.) München, Max Hueber Verlag, 1962. Gr.-8<sup>o</sup>, XXXI und 404 S. – Brosch. DM 38,-.

Die vorliegende Arbeit, eine von dem Fundamentaltheologen A. Kolping angeregte Münsterer Doktordissertation, beschäftigt sich mit dem in der Theologie angesichts der heute so bedeutenden religionsgeschichtlichen Forschung besonders aktuellen Problem der Uroffenbarung, die im französischen Traditionalismus ein Zentralthema der theologischen Bemühungen bildete. Da also nicht eine Geschichte des französischen Traditionalismus geboten werden soll, können seine geistesgeschichtlichen Hintergründe, Voraussetzungen und Parallelscheinungen selbst nicht einzeln ausgeführt, sondern nur angedeutet werden. Es geht vielmehr um die Fragen: was über die Uroffenbarung bei den Traditionalisten und ihren Gegnern gelehrt, wie, warum und wozu dies gesagt und so intensiv um diese Fragestellungen gerungen wurde.